

G. G. Botte, J. A. Ritter, Ralph E. White

## Response to letter written by: P. Cruz, J.C. Santos, F.D. Magalhaes, A. Mendes to Comparison of finite difference and control volume methods for solving differential equations, by G.G. Botte, J.A. Ritter, R.E. White, 24 (2000) 2633-2654.

*'die steigerung der wohlfahrt in den mitgliedsländern der gemeinschaft stellt zwar nicht die einzige, aber doch eine entscheidende zielsetzung und legitimationsgrundlage für die politik der europäischen integration dar. alle beschlüsse und maßnahmen müssen sich letztlich auch daran messen lassen, ob sie den sozialen fortschritt fördern und eine verbesserung der lebensbedingungen in den mitgliedsländern bewirken. das gilt nicht zuletzt auch für die herbeiführung des europäischen binnenmarktes. die ungehinderte mobilität der produktionsfaktoren ist kein ziel an sich, sondern soll über eine optimierung der ressourcen-allokation die produktivität der wirtschaft erhöhen und sich letztlich in einer wohlfahrtssteigerung der bürger aller mitgliedsländer niederschlagen. in den beschlüssen von maastricht wird daher nicht nur 'die förderung eines ausgewogenen und dauerhaften wirtschaftlichen und sozialen fortschritts' als eines der zentralen ziele einer europäischen union definiert, sondern auch festgestellt, daß es u.a. die aufgabe der gemeinschaft sei, 'ein hohes beschäftigungsniveau, ein hohes maß an sozialem schutz, die hebung der lebenshaltung und der lebensqualität' zu fördern. es gehört zudem zu den expliziten zielen der eg-politik, die sozialen bedingungen in den mitgliedsländern anzugleichen und vorhandene disparitäten der lebensbedingungen abzubauen, auch nicht zuletzt deshalb, weil sie eine bedrohung für die - wie sich gezeigt hat - ohnehin eher diffuse und fragile politische legitimation der gemeinschaft darstellen.'*

### 1. Einleitung

Bereits seit den 1980er Jahren problematisieren sozialwissenschaftliche Geschlechter-forscherinnen und Gleichstellungspolitikern Teilzeitarbeit als hoch ambivalente Strategie für Frauen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Kritisiert werden mangelnde Existenzsicherung, fehlendes Prestige und die geschlechterhierarchisierende vertikale und horizontale Arbeitsmarktsegregation (Jurczyk/ Kudara 1991; Kurz-Scherf 1993, 1995; Floßmann/Hauder 1998; Altendorfer 1999; Tálos 1999). In wohlfahrtsstaatlichen Arbeiten wird kritisch hervorgehoben, dass Ideologie und Praxis von Teilzeitarbeit, die als „Zuverdienst“ von Ehefrauen und Müttern zum männlichen Familieneinkommen konstruiert werden, das *male-breadwinner*-Modell (Sainsbury 1999) selbst dann noch stützen, wenn dieses angesichts hoher struktureller Erwerbslosigkeit und der Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse bereits erodiert ist. Als frauenpolitisch intendiertes Instrument wird

schließlich Teilzeitarbeit als verkürzte „Bedürfnisinterpretation“ (Fraser 1994) identifiziert: Die Arbeitszeitreduktion von Frauen wird als Vereinbarung von Familie und Beruf, nicht aber von Familie und Karriere gedacht und realisiert.

Aus der Sicht von PolitikerInnen, Führungskräften und SozialwissenschaftlerInnen verlangen hochqualifizierte Funktionen und leitende Positionen, d.h. Arbeitsplätze, die mit Macht, Geld und gesellschaftlichem Ansehen ausgestattet sind, ungeteilten Einsatz, Anwesenheit und Loyalität. Leitbilder von Führung enthalten die Prämisse der „Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit“ im Sinne eines weit über die Normalarbeitszeit hinausgehenden zeitlichen Engagements (Burla et al. 1994; Kieser et al. 1995).

Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass